

Beratung frei Haus

Gerhard Finger vom Integrationsfachdienst will Firmen Unsicherheiten nehmen

BREMEN • Die Integrationsberatung des Integrationsfachdienst Bremen (IFD) ist in der Bremer Handwerkskammer zu Hause. Sie besteht seit vier Jahren und informiert Unternehmen, die Fragen zur Einstellung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung haben. Ansprechpartner ist Gerhard Finger. Er berichtet im Interview über seinen Berufsalltag und warum er gern mit Personalverantwortlichen spricht.

Herr Finger, stehen die Leute bei Ihnen Schlange, wenn Sie morgens Ihr Büro aufschließen?

Gerhard Finger: Das wäre ungewöhnlich. In der Regel haben Personalverantwortliche morgens andere Dinge zu erledigen. Deshalb gehe ich auf die Betriebe zu, um ganz individuell und vor Ort zu beraten.

Wie sieht der typische Weg zu Ihnen aus?

Gerhard Finger: Mittlerweile kennen mich hier in Bremen schon zahlreiche Firmeninhaber. Kontakte sind auf Messen und Veranstaltungen, wie zum Beispiel in Meisterkursen, entstanden. Aber auch die beiden Kammern verweisen auf meine Tätigkeit. Oft geht es über Mund-zu-Mund-Propaganda.

Mit welchem Anliegen wenden sich die Betriebe an Sie?

Gerhard Finger: Es sind konkrete Fragen wie „Wir haben die Bewerbung eines Menschen mit Schwerbehinderung erhalten. Worauf müssen wir bei einer Einstellung achten?“ oder „Un-



Gerhard Finger (57) informiert Unternehmen, die Fragen zur Einstellung von Behinderten haben. • Foto: IFD

ser Mitarbeiter benötigt nach einer Erkrankung einen neuen Arbeitsplatz. Wie kann das gehen?“ Auch das Betriebliche Eingliederungsmanagement nach einer Krankheit ist wenig bekannt.

Stehen Unternehmen Menschen mit einer Behinderung immer noch skeptisch gegenüber?

Gerhard Finger: Nach dem, was mir aus den Betrieben berichtet wird, tendiere ich

zu „eigentlich nicht!“ Denn die meisten Unternehmen haben bereits Erfahrung mit schwerbehinderten Arbeitskräften. Sie nehmen dies nur nicht wahr, weil die Arbeit einfach prima läuft. Viele Behinderungen, wie zum Beispiel nach einer Krebserkrankung, sind auf den ersten Blick nicht erkennbar. Dagegen gibt es bei Bewerbungen eher Hemmnisse. Viele Personalverantwortliche sind zum Beispiel unsicher, ob behin-

In welcher Rolle sehen Sie sich als Berater?

Gerhard Finger: Ich sehe mich als unkomplizierte Anlaufstelle für alle Fragen zum Thema Behinderung, die im Betrieb aufkommen. Ich berate kostenfrei und komme auch in die Unternehmen – sozusagen „Beratung frei Haus.“

Welchen Anspruch haben Sie an Ihre Tätigkeit?

Gerhard Finger: Mein Ziel ist es, Unsicherheiten zu nehmen und Möglichkeiten aufzuzeigen. Viele Unternehmen wissen nicht, ob sie schwerbehinderte Menschen beschäftigen können und welche Hilfen es gibt. Hier ein gewisses Grundwissen zu vermitteln, ist mein Anliegen.

Haben Sie durch Ihre Beratung auch schon Arbeitsplätze geschaffen?

Gerhard Finger: Ja, das ist manchmal sehr einfach. Ich habe zum Beispiel einen Personalverantwortlichen darüber aufgeklärt, welche Rechtslage mit der Einstellung eines schwerbehinderten Bewerbers verbunden ist. Danach wurde dieser eingestellt. Ein anderes Beispiel: Ich habe eine Firma beraten, die Fördermittel für eine neue Stelle beantragen wollte. Der Antrag wurde genehmigt, die Mitarbeiterin eingestellt.

Kontakt: 0421/277502-03, finger@ifd-bremen.de • ual